

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

23.7.1889 (No. 354)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980706)

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

№ 354.

Dienstag den 23. Juli.

1889.

Neue Abonnements werden jeder Zeit entgegen genommen. Neueintretende Abonnenten erhalten die erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nebst Beilagen nachgeliefert.

Politische Wochenübersicht.

Das Schreiben des Grafen Waldersee an die „Hamb. Nachr.“ war kalte Tusche über die offiziöse und die nationalliberale Presse, welche sich von offiziösen Federn bedienen läßt. — In das ausgedehnte Lager politischen Servilismus, der — Jedem seine Erbalten öffnet, der einen Orden trägt oder den Titel „Geheimrath“ führt, ist eine Verwirrung gefahren, daß es jetzt selbst auf die Verwerflichkeit der offiziösen Presse polemisiert und „Köln. Ztg.“, „Nat.-Ztg.“, „Hamb. Nachr.“, die drei schönen Seelen, welche Jähres Byzantinismus halber Deutschland so viel Achtung eingebracht haben, verteidigen voll Entrüstung gegen die offiziöse Presse und rufen „Haltet den Dieb!“ und das Publikum steht mit verschränkten Armen und lächelt, daß „Einer dem Andern nachläuft!“

Indeß sich diese „ungöttliche Komödie“ abspielt, wird auch in der Schweizer Affaire zum Rückzug geblasen. — Die Antwort der Schweizer Regierung auf die deutschen Noten enthielten so viel Festigkeit und Selbstachtung und war so erhaben gegen die in den deutschen Schriftstücken enthaltenen Beschuldigungen und Auslegungen, daß sie jeden Vorwurf zurückwies und der deutschen Regierung das Recht absprach, einseitig die im Interesse der Schweiz und Europas von den Großmächten garantierte Neutralität der Schweiz deuteln zu wollen und in Bezug auf den § 2 des Niederlassungsvertrages klar und bündig nachweist, daß die von der deutschen Regierung beliebte Auslegung vollständig unrichtig ist, und obgleich die offiziöse Presse im Anfang von einem schroffen Schriftstück sprach, hat sie es nicht gewagt, den § 2 im Sinne der Bismarck Note weiter zu interpretieren; da wurde von der „Nordd. Allg.“ der „Slauewitsch Artikel“ abgeschossen, um dem „Gespräch eine andere Wendung zu geben“. — Wir haben es von Anfang gesagt: „Uns scheint, der große Kaugler hat wieder einen falschen Paragraphen erwählt.“ — Die Märgelungen und Pöbelereien an der Schweiz darf man nur als letzte Anstrengungen „dienstfertiger Unterbeamten“ ansehen, um die Schweiz fühlen zu lassen, wie „schneidig“ man sein kann. — Man braucht diesem furor Zellkommissaris ja nicht so viel Einsicht zuzumuthen, daß mit seinem Vorgehen nicht die Schweiz, sondern Süddeutschland geschädigt wird.

Während nun auf der einen Seite die segensreichen Wirkungen des Reptilienfonds zum Vorschein kommen, zeigt sich uns auf der andern Seite eine mit starken Mitteln und großen offiziösem Lärm in Szene gesetzte diplomatische Kampagne des deutschen Reiches, deren Resultate fast negativ waren. Dieses hindert aber nicht, daß die offiziöse und halb-offiziöse Presse das alte Spiel weiter treibt. — Die „Köln. Ztg.“ z. B. heßt lustig gegen Rußland und bringt über die kriegerischen Vorbereitungen in Rußland und die Allianzbestrebungen zwischen Frankreich und Rußland ellenlange Artikel. — Diese Kriegstreibererien verlangen heute so wenig, daß man dergleichen Artikel gar nicht mehr ernst nimmt.

Etwas viel Ernstes ist dagegen der Arbeiterkongress in Paris. — Er hat heute nur eine symptomatische Bedeutung; aber dieselbe ist nicht so leicht zu nehmen. — Ein Hauptsymptom ist, daß die Anarchisten einfach vor die Thür gesetzt werden; ein zweites Symptom, daß sich die meisten Vertreter des Arbeiterkongresses zur sozialdemokratischen Partei zählen, und wo dies nicht ist, sich derselben unterordnen. — Ein drittes ist, daß die deutsche Sozialdemokratie als die disziplinierteste anerkannt wird und dieselbe eine fast führende Rolle einnimmt. — Ein weiteres Hauptsymptom aber ist das Bekenntniß Bebel's, daß die von Bismarck eingeleitete deutsche Sozialpolitik die Zwecke der Sozialdemokratie fördert. — Fürst Bismarck wird ja wohl die Berichte eingehend erhalten.

Das arbeitende Frankreich hält einen Arbeiterkongress ab und das politisirende Frankreich macht

Standal. — Die Kammern, der Haupttummelplatz der politischen Standalmacher, ist geschlossen; dagegen wird jetzt die Anklage-Akte gegen Boulanger veröffentlicht, welche auf Hochverrath (Attentat) und Komplott, sowie Entwendung öffentlicher Gelder lautet. — Dies gibt den Boulangeristen Veranlassung zu schimpfen, dem Royalisten und Imperialisten sich denselben anzuschließen und den Republikanern, sich ihrer Haut zu wehren, denn sie fühlen sich nicht recht sicher im Sattel.

Wir in Deutschland sind in dieser Beziehung besser dran, als die Franzosen. — Denn politischen Standal macht nicht etwa eine unverföhnliche Opposition, sondern die offiziöse Presse; wir haben auch nicht über „Vielregiererei der deutschen Reichstagsabgeordneten zu klagen, denn die Majorität der Volksvertreter, die Kartellblätter überlassen „aus Gefälligkeit“ dies Alles einem Einzigen; es ist daher auch nicht zu verwundern, daß, wenn man ein auswärtiges politisches Blatt liest, dasselbe zumeist nicht vom deutschen Volk oder Deutschland, sondern von dem Fürsten Bismarck spricht. Ja, Bismarck ist groß, aber Deutschland — — — ist auch groß?

Politische Tageskran.

Zu dem Dementi des Grafen Waldersee nimmt jetzt der „Städtische Reichsbote“ noch einmal das Wort, indem er sich darüber beklagt, daß die „Hamburger Nachrichten“ das Telegramm nicht in seinem Wortlaut und nicht an hervorragende Stelle veröffentlicht haben, daß ferner das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau und die offiziöse Presse und namentlich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von dem Dementi keine Notiz genommen habe. Es handelt sich, so fügt der „Reichsbote“ dann hinzu, hier um Verdächtigungen des Chefs des Generalstabes, die geeignet waren, im höchsten Grade ausregend und zwar auch im Auslande zu wirken und ihre Schatten selbst auf die Person des Kaisers zu werfen. Diese verdächtigenden Nachrichten waren aber allein von der sogen. offiziösen Presse ausgegangen. Umso mehr hatte man erwarten müssen, daß gerade sie jenes Telegramm des Grafen Waldersee gebracht hätte. Da sie das nicht thut, so läßt sie ihre Leser unter dem Eindruck ihrer falschen Nachrichten und versagt dem Chef des Generalstabes, was jedes halbwegs anständige Blatt jedem Dienstboten gewährt, wenn es eine falsche Nachricht über ihn gebracht hat.

Die angekündigte Zurücknahme der „zollamtlichen“ Maßregeln an der Schweizer Grenze ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Doch soll nach der „Augsb. Abendztg.“ die Zollkontrolle zwar eine gründliche und eingehende, aber doch „höfliche und thunlichst rasche“ sein. In den letzten Tagen soll übrigens bereits eine Rückkehr zur früheren Praxis wahrzunehmen gewesen sein, wenigstens in Konstanz und Lindau. — Die „Ostschweiz“ erfährt aus guter Quelle, daß den Schweizer Turnern beim Münchener Turnfest eine ganz besonders sympathische Aufnahme bereitet werden solle. Die Bevölkerung Münchens wolle damit ihre freundschaftlichen Gesinnungen beweisen. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ haben die Befürchtung eines Schweizer Turners, es möchte gewagt sein, auf deutschem Boden gegenwärtig die Schweizerfahne zum Festzuge zu entfalten, mit den Worten: „Wir glauben im Namen der Einwohnerschaft ganz Münchens die Versicherung geben zu können, daß die Schweizer Turner uns liebe und werthe Gäste sein werden, die mit Freude und Hochachtung empfangen werden. Die Späne, welche zwischen Berlin und Bern fallen, sollen nicht trennend zwischen die Bewohner Süddeutschlands und der Schweiz kommen; davon überzeugen sich die wackeren Turner der Eidgenossenschaft hoffentlich persönlich in großer Zahl.“ Von Zürich aus werden über 40 Turner und etwa 20 ältere Turnfreunde das Fest besuchen.

Die Maßregelungen der Bergleute im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete nehmen lustig ihren Fortgang. — Auf der Zeche „Karl Friedrich“ wurden 2 Delegirte Baur und Walter entlassen. Die Veranstaltung eines Festzuges des Knappenvereines „Glückauf“, dessen Vorsitzende Bunde und Schröder sind, wurde untersagt. — Eine Versammlung in Oberkassrop wurde vom überwachenden Polizei-Kommissar in dem Augenblick aufgelöst, wo Schröder das Wort nehmen sollte.

In Gelsenkirchen strifen wieder 2000 Bergleute, weil der Delegirte Kampmann die Abkehrer hielt. — Die Bergleute legen bei allen diesen aufregenden Vorkommnissen eine große Ruhe an den Tag.

Anlässlich des Deutsch-Schweizerischen Zwistes erhält die „Freis. Ztg.“ von einem Freund dieses Blattes, welcher der Konfektionsbranche angehört, eine Zuschrift, in welcher ausgeführt wird, daß das Berliner Konfektionsgeschäft von dem amerikanischen Markt ausgeschlossen worden ist seit dem Einfuhrverbote von amerikanischem Schweinefleisch im Interesse der deutschen Großgrundbesitzer. Heute werden wohl noch einige Modelle nach Amerika verkauft, aber ein Exportgeschäft, wie es vordem üblich war, giebt es nicht mehr. Rußland sei bis auf einen unlohnenden Modelhandel gleichfalls verschlossen durch Zollaufschläge. In der Schweiz habe sich die Berliner Konfektionsbranche nach langjährigen Kämpfen ein Absatzgebiet erobert. Dieses sei nun wieder zerstört durch den jüngsten Deutsch-Schweizerischen Zwist. In der Zuschrift wird nun weiter ausgeführt, wie durch eine derartige Beschränkung des Absatzgebietes eines großen Geschäftszweiges insonderheit der Arbeiter geschädigt wird, dessen Löhne natürlich in Folge der gesteigerten Konkurrenz im Inlande herabgedrückt werden. Die Folge davon sei lediglich ein Anwachsen der Sozialdemokratie.

Hauptmann Wismann bittet durch die „Kolonial Ztg.“, daß man ihn nicht mit Gesuchen um Anstellung bei der Afrikanischen Schutztruppe u. s. w. ansehe, sondern derartige Schreiben an seinen Stellvertreter, Major Liebert vom Großen Generalstabe in Berlin, richten möge. Demselben Blatt wird auch mitgetheilt, daß bisher nur ein Offizier, ein Seeoffizier, ein Assistenzarzt und ein Zahlmeister der Wismann'schen Expedition nachgesandt worden sind. Gegenwärtig schweben noch Anwerbungen von Seeoffizieren, Unteroffizieren und Maschinenisten für die Schiffe des Reichskommissars. Alle anderenweilen Anmeldungen sind zur Zeit werthlos, da die Liste der Anwärter für die Schutztruppe in allen Dienstgraden überfüllt ist. — Laut Telegramm vom 29. Juni ist Zahlmeister Merkel in Bagamoyo gestorben.

Nationalliberaler Charakter. Der „Arbeiterfreundliche“ Abgeordnete Dechelhäuser sagte in einer Kommissionsitzung: „Er verdiene mit faulen Äpfeln (oder Eiern) beworfen zu werden, wenn er für ein solches Gesetz stimme“, und Hr. Dechelhäuser stimmte für das Gesetz, nämlich für die Alters- und Invalidenversicherung.

Aus dem Reiche.

Ein Wolff'sches Telegramm aus Hammerfest berichtet über eine Begegnung mit dem schwedischen Dampfer „Capella“ Folgendes: Der Touristendampfer „Capella“ traf auf der Nordlandsfahrt vor Lyngnesfjord, 70. Grad nördlicher Breite, den Kaiser Wilhelm an Bord des Aviso „Greif“ bei herrlichster Mitternachts-sonne (am Sonnabend). Die Passagiere des Dampfers „Capella“ stimmten die „Nationalhymne“ und die „Wacht am Rhein“ an. Der Kaiser dankte für die Huldigungen.

Nach der „Kreuzzeitung“ trifft der Kaiser spätestens am 28. Juli in Wilhelmshaven ein, verbleibt dort bis zum 31. d. und tritt sodann mit dem Panzergeschwader die Reise nach England an.

Mit dem Kaiser Franz Josef wird, wie aus Wien gemeldet wird, voraussichtlich der Erbprinzog Karl Ludwig oder der Erbprinzog Franz Ferdinand, der zukünftige Thronerbe, nach Berlin kommen.

Bei dem Besuch des österreichischen Kaisers in Berlin sollen aus Rücksicht auf die Trauer in seinem Hause keine Ehrenporten errichtet und die Straßen nicht ausgeschmückt werden. Mit dem Kaiser Franz Josef wird, nach der „Kreuz-Ztg.“, entweder sein Bruder, Erzherzog Karl Ludwig, oder dessen ältester Sohn Franz Ferdinand als zukünftiger Thronfolger zum Besuche des deutschen Kaisers nach Berlin kommen.

Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Magdeburg hat einen Ueberschuß von ca. 30 000 Mk. ergeben.

Die Vereinigung sämtlicher deutschen Berg-

Hierzu eine Beilage.

arbeiter ist infolge des großen Bergarbeiterausstandes eine Forderung geworden, welche von den Arbeitern in ernste Erwägung gezogen wird. Eine Beschlusfassung hierüber soll am 18. August in Dorstfeld stattfindenden allgemeinen Delegirtenkongress der rheinisch-westfälischer Knoppenvereine erfolgen. Für die Versammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Bericht-erstattung des Centralcomites, 2) die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter und Abstellung von Uebelständen beim Betriebs- und Knappschafswesen durch eine Vereinigung der Bergarbeiter, 3) wirken Gebirge und Ueber-schichten (verlängerte Schichtzeit) vom materiellen und sittlichen Standpunkt aus nützlich oder schädlich? 4) welches ist die zweckmäßigste Organisation, um auf dem Wege der Gesetzgebung eine Besserstellung der Bergar-beiter herbeizuführen? 5) wann soll der erste deutsche Bergarbeiter-Delegirtenkongress stattfinden und endlich 6) Anträge. Zu Punkt zwei hat Bergmann Schröder und zu Punkt drei Bergmann Siegel die Berichterstattung übernommen.

Der Besuch des Zaren von Berlin wird, wie jetzt der „Nationalzeitung“ mitgeteilt wird, zwischen dem 21. und 26. August stattfinden. Das Blatt selbst giebt diese Nachricht wieder, ohne sie verbürgen zu können.

Ueber den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin werden nunmehr amtliche Angaben gemacht. Darnach wird Kaiser Franz Josef am 11. August in Dresden dem König von Sachsen einen Besuch machen und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt in Berlin ist auf 4 Tage bemessen. Am 15. August wird der Kaiser über Passau nach Jßhl zurückreisen.

Deutsches Turnfest. München, 17. Juli. Der Thätigkeit des Wohnungsausschusses ist es gelungen, bis jetzt in 26 Schulhäusern 10 096 Turngäste unterzubringen und es wird wahrscheinlich die Zahl der Freiquartiere noch auf eine höhere Anzahl sich belaufen müssen. Die Anmeldung von Wettturnern beträgt bereits 800 Mann. Diese werden, so weit als nur möglich ist, mit Separatquartieren bedacht werden.

Essen, 17. Juli. Die Firma Krupp hat das Bergwerk Langenberg in Lothringen sammt Inventar und Beamten übernommen. Die Zahl der Hochöfen soll demnächst vermehrt werden.

Straßburg, 18. Juli. Ueber die Ausweisung der schweizerischen Staatsangehörigen Brüder Müller aus Blosheim (Kreis Mülhausen) erfährt die „Köln. Ztg.“, daß diese Maßregel, die bekanntlich zu einer Anfrage seitens der Schweiz in Berlin Anlaß gegeben hat, lediglich aus dem Grunde erfolgt ist, weil die beiden Brüder kurz vor Eintritt in das Alter der Dienstpflicht mit Entlassungsurkunden in der Absicht, sich dem Dienste im deutschen Heere zu entziehen, ausgewandert waren.

Lübeck, 20. Juli. Auf dem von Hufum ausgegangenen Schiff „Maria“ ist, wie man dem „B. T.“ telegraphirt, ein Raubmord an dem Kapitän Maack versucht worden. Maack liegt tödlich verwundet auf dem Kriegsschiff „Albatros“. Der Thäter hat sich auf einem Boot seawards geflüchtet.

In Nürnberg ist der freisinnige Abgeordnete Frankfurter gestorben.

Ausland.

Frankreich. Paris. Die zum Kongress hier anwesenden deutschen Sozialisten haben 1000 Franks für die Opfer des Etienne-Unglücks gespendet. Sie legten auch heute einen Kranz auf das Grab der Kommunefallenen nieder.

Dem bisherigen französischen Botschafter Herbette ist seitens der Reichsregierung auf sein Ansuchen die Ueberführung der sterblichen Reste Lazare Carnots nach Frankreich gestatten zu wollen, eine genehmigende Antwort zu Theil geworden.

Die Regierung hat den Seine-Präfekten Poubelle beauftragt, sich nach Magdeburg zu begeben, um von dort die Gebeine Carnots hierher zu überführen. Mit dem Auftrage der Abholung der Ueberreste Latour d'Auvergues aus Neuburg in Baiern ist der Präsident des Doubs-Departements Grauy betraut worden.

Aus Frankreich. Bis jetzt ist es immer noch nicht gelungen, die Geldquellen Boulanger's zu entdecken. Der General selbst behauptet, seine Sache nähere sich aus patriotischen Spenden, die ihm aus allen Theilen Frankreichs zufließen; die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts erklärt mit dürren Worten, ein Theil der zur boulangistischen Propaganda verwandten Gelder sei aus den Kassen des Kriegsministerium gestohlen; ein „hervorragender Boulangist“ endlich hat der „Estafette“ gestanden, daß, wie schon früher behauptet wurde, der Hauptbetrag der Boulangistengelder aus Amerika komme. „Das Geld“ sagt er, „wird fast ausschließlich von Herrn Macay eingezahlt, und zwar hat dieser dabei natürlich seine kapitalistischen Interessen. Ich kenne sie, darf aber nichts darüber sagen, und will nur andeuten, daß Herr Macay bereits zehn Millionen gespendet und eine gleiche Summe zu Wahlzwecken bei der Bank niederlegt hat.“

Die Thatsache, daß Boulanger der Bezeichnung, gemeine Verbrechen begangen zu haben, seine Kandidatur für die General und Bezirkswahlen in ganz

Frankreich in 80 verschiedenen Wahlkreisen aufstellen kann, daß seine Anhänger in Marseille ihn ebenfalls in vier verschiedenen Bezirken der Stadt der Phocäer auf den Schild erheben wollen — Alles das spricht dafür, daß die Anklage gegen den General sich möglicherweise als Lusthieb erweisen und daß die Gefahr, welche seine Umtriebe für die Existenz der Republik darstellen, vor wie nach um nichts verringert sein wird.

Boulanger erließ ein Manifest, worin er erklärt, daß das Gesetz gegen die Vielcandidaturen eine Verletzung des allgemeinen Stimmrechts sei; dies würde aber die Nation nicht hindern, ihren souveränen Willen als ersten und energischen Protest gegen die Verletzung ihres Rechtes zu erkennen zu geben.

Schweiz. Aus Basel schreibt man der „Frankf. Ztg.“ In einer leidenschaftlich erregten Sitzung wurde von dem Ausschusse der Studentenschaft der Beschlus gefasst, fünf Studenten in Verzug zu erklären, welche es mit ihrer Ehre vereinbar gefunden hatten, trotz des ersten Beschlusses gegen Prof. von Pflug-Hartung, weiter bei ihm Vorlesungen zu besuchen. Der Rektor hat übrigens, um Ausschreitungen zu verhindern, den Anschlag der Studentenschaft offiziell durch den Bedellen entfernen lassen.

Auf den Kaiser von Brasilien, Pedro II. wurde am 14. d. Abends, als er das Theater verließ, ein Revolverchuß abgefeuert, der aber den Kaiser glücklicherweise nicht traf. Der Thäter soll ein Portugiese sein.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 19. Juli.

Am Donnerstag bestanden hier das Examen pro ministerio die Herren caad. theol. Dittmer in Westerstede, Janßen Pakens und Lübden in Cloppenburg.

Am vorigen Sonnabend fand die angekündigte Versammlung der Mitglieder der Gewerbebank statt, welche, wie sich voraussichtlich, einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Die Auflösung wurde beschlossen und zu Liquidatoren der Vorstand unter Controlle des Aufsichtsraths und der Herren Generalagent Westermann u. H. G. Müller gewählt; und die Herren Westermann, Harbers, Weinberg u. Müller mit der Prüfung der Bücher beauftragt. Zugleich wurde beschlossen, das Direktorium und den Aufsichtsrath regreppflichtig zu machen, und die nöthigen Schritte sofort einzuleiten. Zur Vermeidung des Concurres wurde der bereits am Dienstag vom Aufsichtsrath gestellte Antrag angenommen, daß von den Theilhabern der Bank per Antheil 300 Mk. in Wechseln nachgezahlt werden, welche im September und November einzulösen sind. Die Gewerbebank zählt ca. 380 Theilhaber, von welchem aber ein Theil von obiger Verpflichtung ausgenommen ist. Dagegen ist zu bemerken, daß das Direktorium und der Verwaltungsrath mehrere Witwen, welche nicht ihren Beitrag nach dem Tode ihrer Männer, die Mitglieder waren, angemeldet haben, als Mitglieder aufzählte, (trotzdem dies gesetzlich nicht thunlich ist), welche sich natürlich vorweg sträubten, sich als Mitglieder betrachtet zu sehen. Die Summe aller Wechsel, welche der raffinierte Wechselfälscher Klein fälschte, ist bis heute noch nicht ganz festgestellt; da derselbe eine wahre Virtuosität im Unterschriftenfälschen befand und andererseits eine Unterstützung in der Sorglosigkeit fand, mit welcher seine Wechsel, trotzdem er keinen baar einlöste, sondern stets durch neue Wechsel Deckung gab, von der Gewerbebank angenommen wurden. Wie man den „Wilt. Tgl.“ schreibt, wurde dem Schwindler Klein sogar außerdem noch ein „Blanco-Credit“ von 20,000 Mark eingeräumt, und zwar auf Grund einer von seiner vermögenden Frau ausgestellten Bescheinigung, welche ebenfalls gefälscht war. Eigenthümlich klingt es, daß weder der Verwaltungsrath noch das Direktorium in einer der Versammlung etwas davon verlauten ließ, daß in irgend einer Weise zu erhoffen sei, daß aus dem Vermögen des Klein eine Deckung zu erlangen sei. Man scheint also gewußt zu haben, daß Klein, trotzdem seine Frau reich ist, selbst vermögenslos ist. Trotzdem wurde ihm ein so großer Credit eingeräumt, der mehr wie 3 mal das Stammkapital überschreitet. Warum seine Frau ihrem Manne ihr großes Vermögen nicht anvertraute, muß ganz gewiß eine Ursache gehabt haben. Zu dem leichtsinnigen Creditgeben an Klein bemerkt der Correspondent des „Wilt. Tgl.“ „Erstaunlich ist die ungeheure Leichtfertigkeit des Vorstandes, der dem Kl. gegen die Statuten einen Blanco-Kredit in solcher Höhe einräumte. Fast alle bisher verfrachten Genossenschaftsbanken (Handwerkerbanken, Vorschußvereine, Volksbanken) Schulze-Dehtz'scher Richtung sind an mangelhafter Kontrolle bezw. übermäßigem Creditgeben an Vorstandsmitglieder zu Grunde gegangen, s. Stuttgart, Leobshütz u. s. w.“

Wir wollen uns heute nicht mit den Gerüchten beschäftigen, welche außer den Thatsachen noch im Umlauf sind; aber jedenfalls ist es gut, wenn sich die Presse, soweit es sich um Thatsachen handelt, in der

ausgedehntesten Weise mit dieser Angelegenheit beschäftigt, um den Geschäftleuten die Augen zu öffnen, daß insbesondere bei solchen Unternehmungen der Geschäftsmann nicht vertrauensduelig sein darf, sondern sich selbst von Zeit zu Zeit über ihre Angelegenheit informire.

Zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, welche nach eigenem Geständniß schon seit länger das Bestehlen der Gräber auf den Kirchhöfen gewerbsmäßig betreiben, indem sie von frischen Gräbern Blumen und Kränze entwendeten um dieselben wieder zu verkaufen, wurden am letzten Sonnabend von dem Todtengräber Precht auf frischer That ertappt und der Gensdarmerei zur weiteren Feststellung des Thatbestandes zugeführt. Eine jugendliche Complicin, welche Herrn Precht entwischt war, wurde glücklicher Weise von dem in der Nähe des Donnereschweer Kirchhofs wohnenden städtischen Wächter Meier noch rechtzeitig ergriffen.

Wie wir einen Privatbriefe entnehmen, hat der Wechselfälscher Klein außerhalb unserer Stadt ein weniger gutes Renommé. Derselbe soll bereits in Led a, wo er in der Zuckerraffinerie angestellt war, bekannt gewesen sein, daß er sehr gut Namenszüge nachzuahmen versteht.

Das gestrige Volksfest im „Grünen Hof“ war außerordentlich gut besucht und verlief programmäßig. Es wurden 1198 Karten an der Kasse verkauft und vielleicht gegen 800 im Vorverkauf. Alles ging sehr gut; aber die Ringbahn hatte anfangs schwachen Besuch; erst gegen Abend wurde die Fahrt etwas lebhafter.

Strakammerverhandlung vom 20. Juli.

1. Der Fabrikarbeiter Heinrich Dedden aus Ahaus, welcher am 25. Juni mittelst Einsteigens in die Wohnung des Gerb. Hin. Grade zu Bethen verschiedene Lebensmittel, sowie ein Paar Stiefel entwendete, wird unter Annahme milderer Umstände zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Koch Waldemar Schaer aus Ems, ein bereits 6 mal bestrafte Individuum, verübte am 31. Mai in der Wohnung des Brinkfegers Friedr. Lüken einen Einbruchdiebstahl, indem er eine Scheibe einstieß, in die Wohnung drang und verschiedene Gegenstände, die ihm gerade zur Hand waren: Eier, Wurst, Ring, Weckuhr, Regenschirm zc. mitnahm, letzteren aber seinem Reifkollegen L. Krager schenkte, der sich wegen Hehlerei zu verantworten hat; ferner schwindelte derselbe dem Tischler Tüfel aus Eschersheim in Folge falscher Angaben 60 M. heraus. Derselbe wird zu 3 Jahr 3 Monate Zuchthaus verurtheilt; sein Reifkollege Krager wird freigesprochen.

3. Der Molkereiverwalter Theodor Müller zu Afendorf wird wegen 4 Vergehen gegen § 185 des St.-G.-B., nachdem die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden, in eine Geldstrafe von 40 M. verurtheilt.

Jever. Wie die „S. N.“ berichten, werden Se. Königl. Hoheit und die Frau Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und Frau Erbgroßherzogin nächsten Mittwoch auf dem Schlosse zu Jever eintreffen und daselbst einige Tage verweilen.

Delmenhorst. Vorigen Sonnabend beehrte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog Delmenhorst mit einem Besuch. Die Stadt war festlich geschmückt. Die Spitzen der Behörden, sowie die Vereine, ferner die Schulen waren zum Empfange des Landesherrn, welcher bei seiner Ankunft mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt wurde, am Bahnhof erschienen, ein Mädchen reichte Se. Kgl. Hoheit einen Blumenstrauß und zugleich ertönte das „Heil Dir, o Oldenburg!“ — Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und Besichtigung des Amtsgebäudes und Amtsgerichts, setzte der Großherzog seine Reise nach Harpstedt, Wildeshausen zc. fort. — Das Wetter war günstig.

Delmenhorst. Am Donnerstag d. Woche feierte der Klub „Vereinigung“ im Thiergarten sein Sommerfest. Das Wetter war günstig, jedoch der Aufenthalt im Walde nicht gerade angenehm, da die Temperatur nach dem Tags zuvor gefallenem Regen ziemlich gesunken war und dieser zudem den Boden gar zu sehr durchfeuchtet hatte. So war denn Nachmittags die Befreiung eine schwache, was im Hinblick auf die vorzügliche Konzertmusik, ausgeführt von der Fund'schen Kapelle aus Bremen, bedauert werden mußte. Später mehrte sich der Besuch, es entwickelte sich unter den herrlichen Eichen ein frohes Leben und Treiben, das gegen 10 Uhr abgebrannte Feuerwerk gelang auf schönste und fand seitens der zahlreich versammelten Festtheilnehmer reichen Beifall. Der darauf beginnende Ball hielt bis in die Morgenzeit einen Theil der Fröhlichen beisammen. (B. N.)

Delmenhorst, 19. Juli. Die hiesige Wollkammerei und Kammgarnspinnerei beabsichtigt in nächster Zeit ihr Etablissement bedeutend zu vergrößern. Zu diesem

Zwecke hat sie in jüngster Zeit das dem Baron von Wisleben in Gude gehörende Grundstück „Bargfeld“ angekauft.

m Brake, den 21. Juli. Am Sonntag, den 11. August findet in Bremerhaven die „14. Wanderversammlung“ des Verbandes Nordwestdeutscher Gabelberger Steuergewerbetreibender statt, die letztjährige Versammlung tagte in Oldenburg. — Gestern waren etwa 60 Herren, die Vertreter der drei bei der Correktion beteiligten Uferstaaten Preußen, Oldenburg und Bremen hier, um die Arbeiten an der Correktion in Augenschein zu nehmen. Vom „Nordb. Lloyd“ war den Herren der neue für die Fahrt auf der Weser bestimmte Dampfer „Lachs“, der gestern seine erste Fahrt machte, zur Verfügung gestellt. Unter den Herren befand sich auch der neue Präsident der Provinz Hannover, Herr v. Benningsen. Die Herren nahmen hier den holländischen Pumpbagger in Augenschein, beaufsichtigten die Arbeiten bei Sürwürde und fuhrten nach Sandstedt, wo eine Besichtigung vorgenommen wurde. Nach einer Fahrt in See, fuhr man nach Bremen zurück. Sämtliche Fahrzeuge der Correktion, sowie die am Ufer belegene Häuser hatten geflaggt.

Westerheide. Zwei hier selbst durchwandernde junge Strolche lockten, wie der „A.“ berichtet, Dienstag Nachmittag den kleinen Hund des Fr. Dohlken an der Ruhlenstraße an sich und nahmen ihn als gute Beute mit. In Augustfehn verkauften die Burschen das Thier an einen dortigen Einwohner. Sie sollten sich aber ihres Hundefanges nicht lange freuen. In Nordmoor ereilte sie ihr Schicksal, wo sie selbst wieder abgefangen wurden und ins Gefängnis in Westerheide spazierten.

Glücksth, 18. Juli. Die etwa 12jährige Tochter eines hiesigen Bürgers fiel gestern Vormittag in die Weser, wurde aber von einem älteren Mädchen glücklicherweise gerettet. — Ein 4jähriger Knabe hiesiger Eltern, der sich beim Spielen auf der Rafe zu weit dem Ufer genähert hatte, fiel über die Kajemauer in die Weser, wurde aber auch glücklich gerettet. Leider aber hat der Knabe eine Verletzung des Armes davongetragen.

Strahausen, 16. Juli. In hiesiger Gegend haust seit Kurzem ein Schwindelmeister, welcher in schlauer Weise Handelsgeschäfte treibt, um sich in den Besitz des ihm fehlenden nötigen Kleingeldes zu setzen. Der Mensch bestellt nämlich bei erfernten Firmen verschiedentlich erhebliche Quantitäten von Getränken verschiedener Art, Fischen u. s. w. Werden ihm nun solche ohne Nachnahme geschickt, so versilbert er sie zu jedem beliebigen Preise und die Lieferanten haben das Nachsehen. Kommt das Bestellte indeß unter Nachnahme an, so wird die Annahme verweigert und der Absender geräth in Kosten und Verlegenheit. Wir können den auswärtigen Geschäftskleuten nur empfehlen, bei Aufträgen von Unbekannten aus hiesiger Gegend die nötige Vorsicht zu beobachten. (G.)

Dedesdorf, 16. Juli. Heute wurde schon wieder unterhalb der Bauerschaft Sidwarden im Aufengroden eine männliche Leiche gefunden. Dieselbe hat auf dem einen Arm Buchstaben tätowirt und in dem goldenen Ring, den der Verunglückte trug, ist ein vollständiger Name gravirt, so daß wohl anzunehmen ist, derselbe sei verheiratet gewesen. Vorläufig ist der Gefundene in der hiesigen Totenkammer geborgen.

Nordenhamm, 18. Juli. Mit dem Bau des Korffschen Piers ist vor einigen Tagen begonnen. Derselbe wird ganz in der Nähe der Tanks errichtet. Die neue Anlage kostet rund 30 000 Mk. und bleibt vorläufig Eigenthum der Firma Korff, kann aber zu jeder Zeit vom Oldenburger Staate übernommen werden.

d In Leer wurde vorigen Sonnabend ein Scheusal von einem Menschen eingeliefert. Derselbe kam mit dem Chauffeur bei Hesel, einem Orte ca. 3 Stunden von Leer, in Wortwechsel und im Verlaufe desselben warf er den Chauffeur nieder und schnitt ihm mit einer Sense die beiden Beine vom Kumpfe ab und ließ den Unglücklichen so liegen. — Erst andern Morgens wurde der Unglückliche aufgefunden und soll er noch im Stande gewesen sein, seinen Mörder zu bezeichnen. — Derselbe ist aus der Umgegend von Nemels zu Hause.

Der letzte Anmeldetermin für die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist bekanntlich in der neuen Auflage des Programms auf den 1. November d. J. festgesetzt und später eingehende Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. In vielen Fällen ist es nicht möglich, die im Anmeldeformulare gewünschten Angaben über die Zahl der Gegenstände, deren Verkaufswert und sonstige Bemerkungen für den Katalog schon am 1. November oder früher zu machen. Es genügt dann die Aufgabe des Kaufmannes, um dem Platzarchitekten die Grundrißpläne zu ermöglichen. Die Angaben für die erforderliche Registrierung und den Katalog können später gemacht werden. Empfehlenswerth ist es jedoch, daß die Aussteller auch ihre erste Anmeldung mit möglichst ausführlichen Bemerkungen über das Arrangement ihrer Gegenstände versehen und mit den betreffenden Gruppenvorständen in Verbindung treten zur Ermöglichung eines vortheilhaften

Ausstellens innerhalb der Gesamtgruppe. Die Gruppenvorstände sind bereits zur Erreichung dieses Zieles in Aktion getreten und haben mehrere derselben mit den Programmen noch besondere Aufforderungen zur rechtzeitigen Anmeldung erlassen. Voraussichtlich sind die Bemühungen der Vorstände von Erfolg gekrönt, da sich ein immer reger werdendes Interesse für die Ausstellung in gewerblichen und industriellen Kreisen kund gibt.

Gingefandt.

Herr Redakteur!

Sie erwähnten in einer Ihrer letzten Nummern in anerkennender Weise, daß die Eisenbahn-Direktion beabsichtige, für die zahlreichen Angeestellten und Arbeiter der Bahn und der Eisenbahnwerkstätte eine eigene Kantine einzurichten. — Leider ist die Eisenbahn-Direktion davon abgekommen; obgleich es sehr wünschenswert wäre sowohl in Rücksicht auf die Qualität als Billigkeit der Genußmittel; denn es kommt insbesondere im Sommer häufig vor, daß man ungenießbare Lebensmittel, sowohl Getränke als Speisen, erhält, und merkwürdiger Weise scheint man den Arbeitern gegenüber in Verabreichung solcher weniger skrupulös zu sein. — Ich wäre in der Lage, nachzuweisen, daß sowohl in Bezug auf Getränke, als auch Speisen an Arbeiter der Eisenbahn-Maschinenwerkstätte vom Arzt untersuchte gesundheitschädliche Waaren verkauft wurden. — Vielleicht dürften diese Zeilen dazu beitragen, nach der einen und andern Seite hin einen Wink zu geben, um den Arbeiter vor Nachtheil zu schützen.

Ein Arbeiter.

Allerlei.

Ein Brillantring fand am Dienstag der Gärtner Markowiz auf einem Baum vor einem Hause in der Regentenstraße in Berlin. Es ergab sich bei näherem Nachforschen, daß der Besitzer des Hauses den Ring vor 4 Jahren verloren hatte. Der Ring ist vermutlich beim Ausschütten der Tischdecken aus dem Fenster geschleudert worden und auf den damals noch kleinen Baumstamm gefallen. Der Besitzer hatte damals die Dienerschaft im Verdacht des Diebstahls und wechselte daher dieselbe vollständig.

Im Rathhause zu Nürtingen ist gegenwärtig ein Heirathsaufgebot ausgehängt, bei welchem der Bräutigam nicht weniger als 92 Jahre zählt.

Ein Unfall bei einer Nacht-Feldübung. Dienstag Abend gegen 7 1/2 Uhr rückte die zweite und dritte Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons zur Feldübung aus. Die Compagnien manövrierten auf dem zwischen den Ortschaften Zehlendorf, Lichterfelde und der Kgl. Domäne Dahlem gelegenen Terrain. Hauptmann v. Besser hatte mit der dritten Compagnie eine Feldwachstellung an dem Dahlemer Wege eingenommen und seine Posten aufgestellt. Premierlieutenant v. Leyser rückte von Zehlendorf vor, und es entspann sich alsbald ein lebhaftes Plänkelfeuer. Hauptmann v. Besser hatte ausschwärmen lassen, und man bemerkte in der Dunkelheit eben die Annäherung der einzelnen, etwa 100 Meter entfernten Mannschaften der zweiten Compagnie, als ein Schütze plötzlich zusammenstürzte und nach wenigen Sekunden verstarb. Sofort wurde „das ganze Halt“ geblasen, und das Feuer eingestellt. Eine Untersuchung des todtenschützen bei Laternenschein ergab eine Kugelwunde in der Gegend der Herzspitze. Während der Hauptmann v. Besser in Carriere nach Groß-Lichterfelde zurücktritt, um eine Bahre zum Transport der Leiche herbeizuschaffen, fand eine genaue Inspektion der Büchsen der zweiten Compagnie statt, die aber resultatlos blieb. Es fehlte weder ein Mündungsdeckel, noch ließ es sich ermitteln, ob einer der Schützen scharf geschossen habe. Der Unfall ist bis jetzt noch unaufgeklärt. Die Leiche wurde im Laufe des Mittwoch Nachmittag von der Kaserne in das Garnisonlazareth zu Tempelhof gebracht, wo eine Obduktion vorgenommen werden sollte. Die Eltern des bei Offizieren und Schützen allgemein beliebten Mannes langten auch am Mittwoch schon an. Zwei Annahmen sind über die Entstehung des Unglücksfalls zulässig. Entweder barg das Magazin der Büchse eines Schützen noch eine scharfe Patrone, welche durch irgend einen Zufall herauszunehmen vergessen wurde, oder aber es enthielt die Platzpatrone ein Schrotkorn, wie dieses schon verschiedene Male der Fall war. In letzterer Weise wurde vor nicht langer Zeit ein Soldat auf dem Kasernehofe in den Oberschenkel geschossen.

Verkäufe und Verheuerungen.

Dvelgönne. Der Gemeindevorsteher Töllner hies. als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Kaufmanns W. A. Binsent hies., läßt am Mittwoch, den 7. Aug. d. J., Nachm. 4 Uhr in Kolrenkens Gasthause hies., das von dem weil. Erblasser nachgelassene, zu Dvelgönne belegene Handlungshaus nebst Nebenwohnhaus, Stall und Garten verkaufen.

Wiemsdorf. Der Hausmann Joh. Stender zu Wiemsdorf bei Dedesdorf wünscht wegen des ihm be-

troffenen Brandunglück am Donnerstag, den 25. Juli, Nachm. 2 Uhr bei der Brandstätte: 5 milchgeb. Kühe, darunter 1 Herdbuchschuh, 7 fruchtbedige Quenen, 5 2-jähr. Ochsen, 12 Kuh- und Ochsenrinder u. s. w., sodann 37 Jüd Grünländer in div. Hämnen belegen, darunter 15 Jüd Ettgrün zur Nachweide verkaufen.

Tettens bei Vieren. Der Lehrer D. Tangen zu Bürgerfelde und der Landwirth P. Tangen zu Neuende beabsichtigen theilungshalber ihre zu Tettensferhörne belegene Köterei best. aus Wohnhaus, Haus-, Hof- und Gartengründen zc. am 23. Juli d. J., Nachm. 5 Uhr in Bückings Gasthause zu Tettens verkaufen.

Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1889

Von Stationen:	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.35	10.43	1.46	5.08
Carolinensiel	—	10.43	1.46	—
Feuer	7.35	10.43	1.46	—
Bremen	7.07	7.49	11.46	2.22
Nordenham	7.49	11.46	2.22	6.05
Neufchanz	7.30	10.52	1.43	—
Leer	7.30	10.52	1.43	—
Lohne	—	9.46	1.47	—
Lönningen	—	9.46	1.47	—
Quakenbrück	7.40	9.46	1.47	—
Dsnabrück	—	9.46	1.47	—

Nach Stationen:	Abfahrt.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	8.05	—	12.15	2.35
Feuer	8.05	—	12.15	2.35
Carolinensiel	8.05	—	12.15	—
Bremen	6.07	7.50	11.00	—
Nordenham	7.50	11.00	—	2.00
Leer	7.13	8.12	—	2.40
Neufchanz	8.12	—	2.40	—
Lohne	7.55	—	2.30	—
Lönningen	7.55	11.00	—	2.30
Dsnabrück	7.55	11.00	—	2.30
Quakenbrück	7.55	11.00	—	2.30

Marktbericht

vom 20. Juli 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 —	Kartoffeln, 25 L. neue	— 90
do. (Markt) "	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 6
Rindfleisch "	— 55	Stedriben, per Stück	— —
Schweinefleisch "	— 55	Wurzeln, 4 Bund	— 10
Lammfleisch "	— 55	Zwiebeln per Liter	— —
Kalbfleisch "	— 30	Schalotten, 4 Bund	— 20
Flomen "	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— —
Schinken, ger. "	— 80	do. rother, "	— —
do. frisch "	— 55	Blumenkohl "	— 50
Speck, frisch "	— 55	Spitzkohl "	— 25
do. geräuchert "	— 70	Salat, 6 Köpfe	— 10
Metzwurst, ger. "	— 80	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch "	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— 10
Eier, das Duzend	— 60	Erbsen, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 20	Birnen, Liter	— 20
Feldhühner, per Stück	— —	Spargel, 1/2 kg	— —
Guten, zahme a Stück	1 50	Äpfel z. Kochen, 25 L.	2 —
do. wilde "	1 —	Gurken a Stück	— 10
Krametsvögel, "	— —	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	— —

Anzeigen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslektion (Quanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **jährealichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung.

Baugewerk-, Mühlenbau- u. Schiffsbau-Schule,

Oldenburg i. Gr.

(Gegründet 1880 von G. Herms.)

Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn des Winterurses 1. Nov. — Vorunterricht 1. Okt. Programm portofrei. Direktor **W. A. Otto Schmidt**.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich
Diedr. Grube, pract. Buchhalter

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi bei Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umsomehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung des Bruches bewirkte. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Oldenburg

„Hotel Wahnbeck“, am 25. jeden Monats von 2 1/2 bis 7 Uhr Nachm.
Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstr. 11.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das **Mortéin** von **A. Goduret** in **Ratibor** ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung aller Ungeziefer: **Schwaben, Rissen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pfg. zu haben in **Oldenburg** bei **Joh. Wof.**

Wer nicht benachteiligt sein will, achte genau auf meiner Namen bei jedem Päckchen. Was losge- wogen wird, ist kein Mortéin. **A. Goduret, Ratibor, Mortéin-Fabrik**; Specialität: **Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wische, Tinten.**

Man abonniert auf die Freisinnige Zeitung

für die
Monate August und September
bei allen Postanstalten für
2 Mark 40 Pfennig.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die „Freisinnige Zeitung“ in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszu- zueilen. Diese Nachtausgabe enthält im Gegensatz zu den Abendausgaben der Berliner Zeitungen, mit welchen sie außerhalb gleichzeitig eintrifft, nicht nur die Liste der Vormittagsziehung sondern auch schon die der Nach- mittagsziehung der preussischen Lotterie.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einwendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich, ebenso den Anfang des gegenwärtig in unserm Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden spannenden Romans „Schloß Dah- lenstein“ von **Sophie Berena.**

Die **Expedition, Berlin SW.,**
Zimmerstraße 8.

Oldenburger Schützenhof.

Mittwoch, den 24. Juli
2. Abonnements-Concert

Anfang 6 Uhr.

Von 7 Uhr ab Ball für die Abonnenten bis 2 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im großen Saale statt.

Abonnements auch für 3 Concerte sind Abends an der Cassé zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Nolte.**

Theatergarten.

Dienstag, den 23. Juli:

Vorletztes

Abonnements-Concert

(Wagner-Abend)

der vereinigten Militärkapellen ausgeführt von der In- fanterie-Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert Mitt- woch den 24., ist der 24. auch ungünstig, dann Frei- tag, den 26. statt.

Hüttner, R. M.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in **Ottensen** bei **Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb- daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.



Osterburger Schützen-Verein.

Donnerstag, den 25. dss. M. Abends
8 1/2 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mit- glieder und Sonstiges.

Der Vorstand.

Der gute Kamerad.

Kalender für das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Viele Illustrationen nach werthvollen Bildern.

Zwei Kunstblätter:

„Die Zeitungsleser“.

Aus dem Inhalt: Die Insel der Ruhelosen, Märchen von H. Sudermann. — Die Stimme der Natur, Erzählung von A. Schweichel. — Ein Wort über die Kriegervereine. — Ermittelt, Humoreske. — Die Buchführung für Jedermann. — Zeichn. — Sämmtliche Messen und Märkte im deutschen Reich u. s. w. u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Herausgeber: **L. Jordan, Berlin W., Kaufstraße 2.**

Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

Consum-Verein.

Empfehlen eine große Partie grüne Erbsen als Viehfutter per 1/2 Kilogr.
10 Pfennig.

Bremen.

Dornkiste.

Besitzer: **Hartmann.**

Erlanger. Pilsener.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Al- bertstraße 2, part.**

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend Prospekt gratis,

G. Zehmeyer, Nürnberg.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigt

G. Paulus, Musiklehrer.

Nuperer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Vermittlungs- u. Kunstaus-Bureau
von **Diedr. Grube, prakt. Buchhalter,**
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Speziell für **Commiss und Handlungslehrlinge.**

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 etc.
jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalan- lage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens **Francs 290** zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) teilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à **M. 175**

zahlbar in 17 Zahlungen à **M. 10** und 1 Restzahlung à **M. 5**, oder

à **M. 185**

zahlbar in 37 Zahlungen à **M. 5.**

Jeder Käufer beteiligt sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft
Hersfeld.

Die Buchdruckerei

von

Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.

Rosenstrasse 15.

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

Buchdruckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck,

als:

Visiten- und Adresskarten, Ver- lobungs- und Einladungskarten

wie dergl. Briefe, Menus, Spei- sen- und Weinkarten, Anhänge-

und Aufklebe-Etiquettes, Tinz- Ordnungen, Programme, Ein-

lasskarten, Memoranden, Rech- nungen, Circulars, Quittungen,

Notas, Avise, Gebrauchs-An- weisungen, Placate, Tabellen aller

Art, Druck ganzer Werke, Cata- loge, Preis-Courants, Statuten,

Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Oldenburg. Die Erben des verst. Hofschler- meisters **H. Gippe** hieselbst, lassen am **Montag, den 29. Juli d. J., Morgens 9 Uhr auf,** in und bei dem Hause des Erblassers das

Holz- und Fournier-Lager

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holzlager besteht aus:

Tannen, Buchen, Linden, Erlen, Ahorn, Mahagoni, Kirschbaum, Ja- karanda etc.

Das Fournierlager besteht aus:

Kirschbaum, Mahagoni, Eichen etc.

Ferner soll das Lager von Bechlägen als

Schlösser mit und ohne Zubehaltung, Griffe u.

Schilder, Chinier und Zapfenbände, Niegel etc.

mit zu Verkauf aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

F. Senzner.

Unentgeltlich verst. Anweisung nach 14-

thode zur sofortigen tabitalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu voll- ziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung.

Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein bei Säckingen.**

Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Beilage

zu Nr. 354 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 23. Juli 1889.

Uroni.

Eine Geschichte aus Tirol. Von J. F. Nezmüller.
Fortsetzung.

Bald nachdem der helle Jauchzer ertönt war, sah man jenseits des Sees auf dem steilen Gebirgspfad einen jungen Jäger mit seiner Krax'n, den Stutzen umgehängt und sich auf seinen Bergstab stützend, nach dem See hinabsteigen. Es war Ignaz Steiner, Broni's Geliebter. Lustig seinen Weg schreitend, tönte voll sein Gesang:

„A Berg ohne Matten,
A Reiter ohne Pferd;
A Bub ohn' ein Stutzen
Sein kein Kreuzer werth.“

Er hatte die Brücke erreicht. Sein Gesicht strahlte in Lust und Freude; er schwenkte seinen Hut.

„Die Gamsjelu zu jagen,
Hat Feder a Schneid;
Doch b' Franzosen zu hegen,
Das ist erst a Freud!“

Mit ein paar Sähen war er in der Nähe des Hauses. „Da bin ich,“ rief er fröhlich, „da bin ich und da wär ich, — und z' Haus muß a sein, denn die Alm war leer vom Vieh!“

Nach erstieg er eine Steinbank und schwang sich bis ans Fenster empor.

„Ah, da sitzt's ja drinn' und spinnt! Ob der Vater z' Haus ist? Na, wart, dös werd ich gleich wissen.“

Er wandte seinen Kopf vom Fenster ab und „Hollidio“ schlug er ganz leise an, aber im selben Moment sah er wieder ins Fenster und rief: „Li mein, da horcht's auf!“

Und wieder wandte er den Kopf seitwärts und schon viel lauter klang sein „Hollidio“ aus seiner Brust. Blitzschnell sah er wieder durchs Fenster.

„Aha, — jetzt spürt's schon was!“

Er sprang schnell zurück, stellte sich mit dem Rücken an das Haus, um nicht sogleich gesehen zu werden, und ließ mit aller Behemung, stark genug, um eine Lawine zum Sturz zu bringen, seinen Jubelschrei „Hollidio b'jub!“ erschallen.

Da öffnete sich das Fenster und Broni's Kopf streckte sich heraus.

„D, Jesus mein! Die Stimm, der Schall —! Ich seh nig — aber es war was!“

Als sie jedoch den Kopf nach der Ecke bog, erblickte sie den steif an die Wand gelehnten Geliebten und „b'jub!“ rang es sich aus ihrer Brust.

Ignaz aber blieb steif und fest, als hätte er Nichts bemerkt, stehen und sang:

„Mei Dirndl is a Stern,
Der Stern kimmt zu mir, —
Sag' hast es denn gern,
Wenn ich kimmt zu Dir?“

„Mein Ignaz,“ jubelte Broni, „bist Du's denn wirklich?“

Mit einem Ruck, stand er wieder am Fenster und erfaßte ihre beiden Hände.

„Freilich bin ich's! Kennst mich am End nimmer?“

„Sei kein Narr, Ignaz,“ schmolte Broni, „werd ich Dich, mein Alles, nit mehr kennen!“

Steiner legte den Arm um ihren Hals, zog sie an sich und flüsterte: „Sag, Dirndl, darf ich nit hinein zu Dir?“

Broni schlug die Augen nieder und tief erröthend, sprach sie verschämt:

„Wart, mein Bua, ich werd zu Dir ausa kommen!“

Sie schloß das Fenster und im nächsten Moment sprang sie die Stufen vor dem Hause herab.

„Der Vater is nach Innsbruck,“ sagte sie, „und kommt vor Nacht nit z' Haus.“ Dabei setzte sie Brot und einen Krug Wein auf den Tisch.

Er trat zu ihr, erfaßte ihre Hand und ihr in die Augen schauend, sprach er:

„Grüß Gott, mein Schatzel? Sag, hast mich gern? Hast auch an mich g'denkt?“

„Ob ich Deiner g'denkt hab? Frag Dein Herz,“ gab Broni heißerglühend zur Antwort, — „und wenn Dir Dein Herz dasselbe sagt, wir mir das meine, dann wirst Du es auch wissen, ob ich Dein g'denkt hab! Komm her Ignaz, setz Dich, — is und trink, — 's ist a Nothel!“

„A Nothel? Hast schon Recht, Broni,“ schmalzte Ignaz mit der Zunge, „der rothe Tiroler geht ins Blut!“

Er setzte den Krug an und that einen gewaltigen Zug.

„Kommt weit her?“ frug Broni.

„Weißt, ich komm übers Joch von Deinem Pathen!“ Broni schlug freudig die Hände zusammen.

„Was,“ rief sie, „vom Sandwirth aus dem Passeyer!“

„Ja vom Sandwirth Hofer,“ bestätigte Ignaz.

„Ich sag Dir,“ fuhr er begeistert fort, „es ist a Ehr, solchen Pathen zu hab'n, wie Du. Der Sandwirth ist jetzt der Herr im Land wie noch Keiner vor ihm und

keiner von allen Herr'n, die drüben in den Trugburgen saßen, von Landdeck bis Ruffstein, und vom Meer bis Trient, gewesen ist. Aber a noch größere Ehr ist's, Broni, wenn der Sandwirth zu einem Burschen sagt: Du bist a braver Bua!“

„Hätt' dös der Sandwirth vielleicht zu Dir g'sagt!“ fragte Broni klopfenden Herzens.

„Ja, dös hat der Sandwirth zu mir g'sagt!“ antwortete Steiner, indem er sich stolz in die Brust warf.

„Gott, die Freud über die Ehr! Aber wenn das der Vater g'hört hätt', dann müßt ich's wieder ausbaden, der reb't ganz anders!“

„So“, runzelte Ignaz die Stirn, „hat er wieder g'schimpft über mich?“

Broni nickte mit dem Kopf und ein schwerer Seufzer entquoll ihrer Brust.

„G'wis hat er wieder das alte Lied gesungen,“ grollte der brave Bursche, „hat Dir wieder zum hundertundhundertsten Mal vorgefagt, daß ich arm bin und ka Eigenthum hab. Na, hab' ich Recht oder nit? Reb!“

„Ja, Ignaz, Du hast Recht!“ Sie setzte sich zu ihm auf die Bank, legte ihre Arme auf den Tisch und sah ihn treuherzig an. Dann faßte sie sich ein Herz und sprach: „Ja, das hat er gesagt und sagt's, so oft er merkt, daß ich an Di denk! Du wärst weder fromm, noch gingst in a Kirch'n, wie sich's gehört, hättest Nichts und arbeiten möchtest auch Nichts, — ließt immer auf den Bergen umher, verdienst kein Kreuzer und hilfst nur das Unglück bringen ins Land!“

Ignaz sprang auf, stellte sich erregt vor Broni u. starrte sie an, indem er seine Fäuste auf die Tischplatte stemmte als wollte er dieselbe durchdrücken.

„Das hat er gesagt?“ rief er und stieß ein kurzes Gelächter aus. Ja, weißt Broni, in ein'm Punkte wenigstens hat Dein Vater a mal Recht und hat Die Wahrheit gefagt. In die Kirch'n, die er meint, — wo man unserm Herrgott a Gebet vorheuchelt, in die Kirch'n geh ich selten, — aber in meine Kirch'n, wo ich Gott selber höre und wo ich beichten geh', da komm ich oft hin!“

Er hob seinen Blick empor und sprach mit tiefem Gefühl: „Hoch oben auf'm Gamskogel, wo der Lämmergeier krächzt, wo sonst alles still ist in der Natur und Du höchstens das Pfeifen der Gamsen hörst, — dort droben steht meine Kirchen, dort steht mein Altar! Dort oben steht freilich kein Vater, der die einstudirte Predigt hersagt, dort droben, da redt unser Herrgott in seiner Allmacht zu mir ins tiefinnerste Herz hinein. Millionen Thautropfen glitzern auf den Alpenkräutern, herrlicher wie Eure Wachslichteln, und der Weilschenstein duftet schöner als Euer Rauchfaß! Von Niemanden bin ich dort gestört in meiner Andacht, wenn ich auf die Knie stütz', Gottes Allmacht anstau' und im innersten Herzen g'spür. — Trübt sich dann a mal der Himmel, scheidt er seine Wolkenschicht, schwärzer und immer schwärzer, daß das Thal ausseh't, wie die finstere Nacht

höre ich dann unter mir den Donner rollen, seh ich, wie der Blitz bald in die Höh', bald in die Tiefe fährt, heult der Sturm unter mir, als wollt' er hundertjährige Tannen, wie Binsen brechen und hausgroße Felsen in den Abgrund schleudern, dann denk ich dabei an die Angst und Noth brunten im Thal, während oben darüber hin die Sonne scheint; dann werf' ich mich vor der Riesenstimme der allmächtigen Gottheit auf mein Angesicht und: „Herr vergib mir meine Schuld“ zittert's über meine Rippen. Wird's dann nach und nach still und stiller, lichten sich die Wolken, bricht die Sonne sich endlich Bahn hinunter ins Thal, geben die erwärmenden Strahlen den geängstigten Gemüthern wieder

Ruh und Frieden, — dann wird es auch hell und still in meiner Brust. Glänzt dann am Himmel der sieb'nfarb'n Regenbogen, das Zeichen der göttlichen Veröhnung, so jauchz' ich aus vollster Seele: Herr Gott Dich loben wir! — Broni, das ist meine Kirch'n, dort oben ließt unser Herrgott selber die Mess, — dort bei' ich, dorthin geh' ich, gar gern zur Beicht!“

Broni, welche ihren Schatz immer mehr und mehr angestaut hatte, faltete in andachtsvoller Nührung ihre Hände. Man sah, daß ihre Augen ihm Wort für Wort gleichsam von den Lippen nahmen, und als er geendet hatte, fiel sie ihm in jubelnder Begeisterung um den Hals und stammelte:

„Mein Ignaz, wer so wie Du zum Gottvater im Himmel aufschaut, der kann in Ewigkeit ka schlechter Mensch sein!“

Aber Ignaz in seiner Erregung gab sich noch nicht zufrieden,

„Daß ich auf die Berge steige, eiserte er weiter, „ist dem Oberbauer nit recht? Er möcht lieber, wir sollten still zuschauen, wie die Herren Franzosen das Land verwüsten und sich zum Herren von Tirol machen möchten, dann kriegte er ja recht bald einen Franzosen, vielleicht gar einen reichen für Dich zum Mann! Schon recht so,“ rief er laut, „kann schon so kommen,

denn die Vorposten stehn so kaum mehr a Stund von Eurer Hütten!“ Und immer wilder aufgereggt, griff er in die Tasche und schrie: „Wirthshaus, zahlen! Was kostet der Wein?“

Broni legte beide Hände auf seine Schulter und suchte ihn zu beruhigen.

„Ignaz, sprach sie bewegt, sei gescheit! Sagt es und denk's der Vater, hab ich's nit g'sagt und mein Lebtag nit g'denkt! Geh', sei wieder gut, — ich kann doch nicht dafür!“

Sie nahm ihm dabei den Stutzen von der Schulter, stellte ihn an der Vormauer des Hauses; auch die Krax'n löste sie ihm ab und stellte sie zur Seite. Dann führte sie ihn an den Tisch, setzte sich auf die Bank und zog ihn mit sanfter Hand neben sich nieder.

„Komm her, Du mein Liebsteß auf der Welt, setz Dich zu mir nieder und mach mir das Herz nit noch schwerer, als es ohnehin schon ist!“

Ignaz hatte sich willenlos gefügt. Er stemmte seine nervigen Arme gegen den Tisch und rief:

„D, mir ist satirisch zu Muth!“

„Schau,“ sprach Broni, „heute früh, beim Fortgeh'n nach Innsbruck, war er wieder sehr wild gegen mich und hat mir's Leben schwer gemacht; aber wie ich ihm gesagt hab': der Ignaz ist bei meinem Pathen, dem Sandwirth, bei dem jetzt alle brave Burschen sein, — und du thätest nur, was der sagt und befehlt, und was der Hofer sagt und befehlt, das könnt nichts Uebles sein, — da war er still! Denn den Sandwirth, den fürcht' er, weil er auf Berg und Thal Alles gilt! Und sag', mein Ignaz, ist es denn wahr, daß ihn der Kaiser hat eingesezt zum Kommandanten über Tirol?“

„Freilich ist's wahr!“ rief Ignaz begeistert. „Und er unterschreibt immer als General und Oberkommandant von Tirol!“

Broni schlug die Hände zusammen.

„General und Ober-Kommandant von Tirol! — D, Du mein Heiland!“ rief sie aus. „Und das ist mein Herr Pathe! Die Ehr! General und Ober-Kommandant! Es ist kaum zu glauben!“

„Und weißt, — vielleicht bin ich bald sein Lieutenant!“ schmunzelte Ignaz.

Fast wäre das arme Dirndl von der Bank gefallen: denn erstaunt und mehr noch erschrocken rief sie:

„Ach Du himmlische Barmherzigkeit! Du — sein Lieutenant? D, all ihr Heiligen! Dann bist Du ja Generalleutenant! Ach, geh', Ignaz, dös glaub' ich Dir schon nimmermehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Merlei.

— Eine verrückte Wette hat ein gewisser John Williamson in Rock Island, Ill., dieser Tage mit einigen Freunden gemacht. Sechszwanzig Stunden lang trug er zwei Backsteine von einer Seite der Straße zur anderen und wieder zurück, legte sie jedesmal nieder und hob sie jedesmal wieder auf. Eine Stunde Zeit war ihm für seine Mahlzeiten vergönnt und außerdem durfte er alle zwei Stunden eine Viertelstunde ausruhen. Für seine Heldenthat erhielt er dann 100 Dollars. Außerdem brachte ihm die Musikkapelle des Rock Islander Theaters ein Ständchen und schöne Damen überreichten ihm Blumenkränze.

— Stuttgart*, 16. Juli. * Wohl selten kommt es vor, daß Jemand den Tod eines Verwandten anzeigt und daß gleichzeitig in derselben Zeitung sein eigener Trauerbrief erscheint. So geschah es im „Schwäb. Merkur“ vom Sonntag mit Oberst von Milz, dem früheren Platzkommandanten von Stuttgart, der den Tod seiner in Ludwigsburg verstorbenen greisen Mutter vom Freitag Nachmittag meldet und in der Nacht selbst vom Tod unerwartet weggerafft wurde.

— Nürnberg*, 15. Juli. * Ein 1 1/2-jähr. Kind hat durch Selbsthängen einen unfreiwilligen Tod gefunden. Das Kind, welches auf kurze Zeit in der Wohnung allein gelassen wurde, stieg auf einen vor dem Tisch stehenden Holzschmel. Derselbe kippte hierbei um und das Kind blieb beim Falle mit einer um den Hals getragenen Schnur des Schnüllers am Kopfe des Tisches hängen.

— In einem Artikel über die „Strafrechtspflege in Deutschland“ schreiben die „Münch. Neuest. Nachr.“ u. a.: „Aus der deutschen Straffstatistik ergiebt sich auch die Beantwortung einer interessanten Frage: Der wievielte Mensch im deutschen Reiche ist bestraft? Der bekannte Rechtslehrer Prof. v. Liszt in Marburg hat diese Frage einer Untersuchung unterzogen. Während 6 Jahre betrug also die Zahl der Verurtheilten 10

Millionen; nimmt man als Durchschnittsziffer des menschlichen Lebens 33 Jahre an, so ergibt sich, da die Zahl der Verurtheilungen für 33 Jahre nach den Voraussetzungen etwa 50 Millionen beträgt, daß im Durchschnitt jeder Mensch im Reiche bestraft ist! Die Zahl der Verurtheilungen ist demnach noch etwas größer als die Zahl der Einwohner im deutschen Reiche. Das Ergebnis kommt ja nur dadurch zu Stande, daß die meisten oder doch sehr viele verurtheilten Personen mehr als einmal bestraft sind. Trotzdem ist dieses Ergebnis kein sehr erfreuliches. Allerdings darf auf der andern Seite auch nicht übersehen werden, daß viele Verurtheilungen aus Gründen erfolgen, welche für die Bestrafung keineswegs beschwerend sind; eine ungünstige Folgerung auf Rechtsinn und Sittlichkeit im deutschen Reiche ist also aus den angeführten Zahlen kaum zu ziehen.

— Durch Schlangenbisse fanden in den nordwestlichen Provinzen Indiens im vorigen Jahre 6000 Personen ihren Tod. In Madras wurden 10 096 Kinder durch wilde Thiere getödtet und der Verlust an Menschenleben durch Schlangen und wilde Thiere beziffert sich auf 1642.

— Das dankbare Japan. Vor einiger Zeit verstarb in Japan der frühere Berliner Polizeiwachtmeister Figaszewski, welcher im Anfang des Jahres 1885 auf drei Jahre in den französischen Polizeidienst getreten war. Zu Gunsten der Witwe des Verstorbenen veranstalteten die japanischen Polizeibeamten eine Sammlung, welche das stattliche Ergebnis von über 10 000 Mark aufzuweisen hatte. Dieser Betrag ist kürzlich von der hiesigen kaiserlich japanischen Gesandtschaft dem Auswärtigen Amte zugegangen und durch dessen Vermittelung der Witwe ausgehändigt worden.

— Eine schauerliche häusliche Tragödie trug sich, laut Kabelbesche aus Amerika, in Somerville, in Massachusetts, zu. Ein gewisser August Rosenberg ermordete seine Frau und zwei Stiefkinder, indem er sie mit einem Revolver erschoss. Er feuerte noch zwei Schüsse auf zwei andere Stiefkinder ab, verwundete sie aber bloß. Auf das Schießen hin, eilten die Nachbarn auf das Haus zu. Der Mörder war durchaus nicht geneigt, sich den Händen der Justiz auszuliefern, oder irgend Jemand zu erlauben, in seine Nähe zu kommen. Die Angreifer verwehrten ihm den Ausweg aus der Hausthür. Zur Verzweiflung getrieben, sprang er zum Fenster hinaus, fiel auf die Eisenspitze einer Gitterthür, welche ihn durchbohrte. Der Schädel wurde zerfmettert, so daß der augenblickliche Tod eintrat.

— Bei der Pfändung ermordet. Aus Czernowitz wird den Wiener Blättern unterm 17 d. M. gemeldet: Der Gemeindevorstand Nikolay Turak aus Torak wurde bei Bornahme einer Pfändung für rückständige Gemeindesteuern im Betrage von fünf Gulden von dem Schuldnere Juri Tarok und dessen Sohn Mattei mittelst Holzpfählen ermordet. Der Ermordete und der Mörder standen in nahen Verwandtschaftsverhältnissen. Vater und Sohn stellten sich selbst dem Bezirksgerichte.

— An Rußland ausgeliefert worden ist, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, ein Hörer der technischen Hochschule in Berlin, Wildermann. Derselbe war nach dem Mißlingen des bekannten Bomben-Komplots aus Zürich hierhergekommen. Andere russische Studierende, welche durch die Hausdurchsuchungen kompromittirt sein sollen, haben jetzt Ausweisungsbefehle erhalten. Wie streng in Berlin die Ueberwachung jener Rühlisten war, soll daraus erhellen, daß die Polizei von allen Versammlungen Kenntniß hatte, die in der Wohnung eines Technikers stattgefunden haben sollen.

— Rettungskleider zum Schutze gegen das Ertrinken werden von Wm. Jackson (Victoria-Street, Westminster, London) angefertigt und erregten, wie die „Gef.“ mittheilt, auf der Londoner Ausstellung für neue Erfindungen beträchtliches Aufsehen. Die zahlreichen Todesfälle durch Ertrinken, welche alljährlich, besonders in den Sommermonaten zu beklagen sind, lassen die Nothwendigkeit eines einfachen und jederzeit anwendbaren Schutzmittels erkennen; die bisherigen Erfindungen litten jedoch meist an dem Uebelstand, daß sie unbequem und im Falle der Noth meist nicht zur Hand sind. Jackson liefert nun Kleidungsstücke, welche von Personen jeden Alters und Geschlechts auf dem Wasser jederzeit getragen werden können. Diese Gewebe unterscheiden sich im Ansehen durchaus nicht von gewöhnlichen Stoffen, da der Kork vollständig unsichtbar ist; das einzige Merkmal ist, daß sie neu etwas steifer ausfallen. Wenn man bedenkt, daß 20 bis 32 Unzen Kork hinreichen, einen Erwachsenen über Wasser zu halten, so erkennt man, daß es keine großen Schwierigkeiten bieten kann, eine solche Menge in ein Kleidungsstück einzuweben. Jackson stellt ein wirklich hübsches Kostüm aus, welches von grauem Tuchstoffe gefertigt, mit blauen, ebenfalls

aus Korkstoff hergestellten Borten und Knöpfen verziert ist, ferner eine Uniform für einen Schiffsoffizier nach vorchriftsmäßigem Schnitt, welche sich von dem gewöhnlichen Uniformrocke nichts unterscheidet. Die Stoffe erleiden im Wasser keinerlei Veränderung; ein Rock von Twend, in welchem ein des Schwimmens Unkundiger sich 1 Stunde lang sich im Wasser aufgehhalten hatte, erlitt dadurch keinerlei Beschädigung. Von Wichtigkeit ist ferner, daß die Korkkleider den Luftwechsel ebensowenig beeinträchtigen, wie gewöhnliche und daß der Kork ein schlechter Leiter ist. Wer eine Seereise unternimmt oder durch seinen Beruf in häufige Berührung mit Wasser kommt, sollte nicht versäumen, sich einen solchen Sicherheitsanzug anzuschaffen.

— Petroleum-Briquettes. Es ist nunmehr auch gelungen, das Erdöl in feste Form überzuführen und als Briquettes darzustellen, welche leicht verfindbar, angenehm im Gebrauch als Heizmaterial sind und Sicherheit gegen Entflammen und Explosionen bieten. Die ersten Petroleumbriquettes sind der Société d'encouragement vorgelegt und lassen sich den „Annales industr.“ zufolge leicht mit dem Messer schneiden, besitzen dabei aber doch hinreichende Festigkeit, um bequem gehandhabt werden zu können. In dieser neuen Form entflammt das Petroleum beim Entzünden nicht sofort in allen seinen Theilen, sondern brennt wie Holz langsam ab. Die dabei entwickelte Wärme soll die des Deles um das Dreifache übersteigen und die Aschenbildung nur gering sein. Festes Petroleum wird erst bei einer Temperatur von über 100 °C. wieder flüchtig. Es kann leicht in Formen gepreßt werden, ohne seine sonstigen Eigenschaften zu verlieren. Die Ueberführung in die feste Form kann am Gewinnungsorte selbst vorgenommen werden. Die Behandlung ist einfach, praktisch und nicht mit großen Kosten verknüpft. Man rechnet auf 100 kg Petroleum einen Arbeitspreis von 8 M.

— Newyork, 17. Juli. Ein Luftschiffer und Erfinder, Namens Campbell, hat seit einiger Zeit an einer neuen Art von Ballon gearbeitet, welcher, wie er zuversichtlich glaubte, das Problem der Lenkbarkeit von Ballons lösen würde. Vorige Woche wurde ein Probepallong fertig gestellt und es wurde öffentlich angekündigt, daß der Erfinder und Mr. Hogan, ein bekannter Luftschiffer, in die Höhe steigen und die Eigenschaften des neuen Ballons praktisch vor Augen führen würden. Die Ballonfahrt ging gestern Nachmittag in Brooklyn von Statten, aber als versucht wurde, Gebrauch von dem Steuerapparat zu machen, löste sich das Steueruder los und fiel zu Boden. Der Ballon wurde dann unlenksam und verschwand rasch in südwestlicher Richtung. Seitdem ist nichts von ihm gehört worden und man fürchtet, daß die Insassen niemals lebend wiedergefunden werden dürften.

Litteratur.

— „Der gute Kamerad“, Kalender für das Jahr 1890, herausgegeben von L. Jordan, Kommissionsverlag von H. S. Herrmann, Berlin, ist soeben in seinem zweiten Jahrgang erschienen. Wir können den Kalender allen unseren Lesern auf das Angelegentlichste empfehlen, weil dessen Inhalt sich von der üblichen Kalenderlitteratur dadurch unterscheidet, daß er nicht in die gedankenlose Verhimmelung einzelner nationaler Größen verfällt. Im Gegentheil bietet der Kalender seinem Inhalt und der darin zum Ausdruck gelangenden Gesinnung nach in Wahrheit eine gute und gesunde geistige Nahrung für das Volk. Ein anmuthiges Märchen von Sudermann, eine in bauerlichen Kreisen sich abspielende Novelle von Schweichel, Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des praktischen Lebens — wir nennen nur: Die Buchführung für Jedermann und die Kriegervereine — geben in Verbindung mit einer Zeitschau dem „guten Kameraden“ in Wahrheit jenen gemüthvollen Ton, den sein Name erwarten läßt. Das Marktverzeichnis enthält die Märkte und Messen von ganz Deutschland, durch eine typographische Neuerung sehr übersichtlich auf zwei Bogen zusammengedrängt. Wir können den Kalender deshalb allen freisinnigen Lesern mit gutem Gewissen empfehlen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Johanne Boedeker u. Pastor Langhorst, Bchta. Ely Frisius, Abfer Siel, u. Dr. phil. Bernhard Schrader, Arzen. Elisabeth Porde, Oldenburg, u. August Naumann, Mülhausen.

Geboren: Dem Vermeß.-Inspektor Bohlmann, Delmenhorst, eine Tochter. Dem L. Gerdes, Varel, eine Tochter. Dem Stabsarzt Dr. Nuttray, Oldenburg, eine Tochter. Dem H. Frels, Vardenfleth, eine Tochter. Dem G. zur Loye, Blankenburg, ein Sohn. Dem A. Horrmeyer, Oldenburg, eine Tochter. Dem Conrad Bübeler, Wildeshausen, eine Tochter. Dem Theodor Meyer, Oldenburg, ein Sohn. Dem Fr. Geil, Priesewarderbusch, eine Tochter. Dem Ant. Cornelius, Düterweg bei Ruhwarden, eine Tochter. Dem Lehrer

Wragge, Ellenz, ein Sohn. Dem H. Aug. Corbes, Ovelgönne, eine Tochter.

Gestorben: Karl Metjengerdes, Nostrup bei Zwischenahn. Hausmann Heinrich Grashorn, Astrup. Heinrich Hurrelmann, Schmalensleth. Anna Klug, Oldenburg. Wwe. Wilhelmine Dünne geb. Menfens, Oldenburg. Franz Lendermann, Oldenburg. Ida Corbes, Hohenberge. Gerichtsschreiber Bohlje, Oldenburg. Marie Westerkholt geb. Rübepusch, Oldenburg. Ingenieur Heinrich Willms, Nastebe.

Schiffs-Nachrichten.

15. Juli. Angel.: D. Kroog, Brake. — 16. Juli. H. v. Hufen, Hafeldorf. Abgeg.: H. Lührs, Grünendeich, H. Lührs, Grünendeich, P. Meyer, Elsfleth, G. Haase, Brake. Angel.: H. Gerdes, Großenfisch. — 18. Juli. H. J. Dpfen, Bensenfisch. Abgeg.: H. v. Hufen, Grünendeich, W. Hansmann, Geestemünde, H. Gerdes, Großenfisch. Angel.: Eggerding, Hameln. — 19. Juli. Abgeg.: Eggerding, Bremen, D. Groot, Bremen. Angel.: W. Arnold, Danzig.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 22. Juli 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mk.	103,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (findbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,40	136,20
4 pCt. Gulin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,70	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,40	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,20	102,75
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,90	105,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,70	95,25
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,80	95,50
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,90	91,45
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	89,10	89,65
5 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	59,90	60,45
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	98,20	98,75
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekendank	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	102,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank	102,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,75	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)		
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Akd.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	140,—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)		
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,385	20,485
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—

An der Berliner Börse notirt gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 159 90 % bez. Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustfehn) 126,50 % G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 106 1 Mt. bez. G. Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Billigste und beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckskin
Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung
Engros u. endetail
von
Hillje & Köhne
Oldenburg i. Gr.
Langestr. 23.
empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
zu äusserst niedrig gestellten Preisen.
Mustersendungen nach Auswärts franco!